

Teltower Kreisblatt.



No. 43.

Teltow, den 26. October

1864.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämtliche Königl. Post-Anstalten an. Abonnementspreis pro Quartal: 10 Sgr. 6 Pf. Infectionsgebühr: 1 Sgr. pro dreigespaltenen Petitzeile oder deren Raum.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Inserate werden außerdem angenommen in Köpenick beim Rathmann Hrn. Biese, in Borsen beim Hrn. Hrn. Pohl, Müller, in Trebbin beim Buchbindermeister Hrn. Junker, in Mittenwalde beim Buchbindermeister Hrn. Schäfer, in Köpenick-Wusterhausen in W. Gapp's Comtoir für Placements, Anfertigung schriftl. Arbeiten, Commiss.-Sachen, in Berlin im lithograph. Atelier von A. Hilpert, Leipzigerstr. 81.

A m t l i c h e s.

Nach Kreistagsbeschluss vom 1. August 1863 sind

fünf Thaler

Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der einen an den Aischbännett der öffentlichen Wege des Kreises geschehenen Baumfrevel dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters danach erfolgen kann. Teltow, den 5. August 1863. Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das Dominium zu Cöpnick, die Magistrate zu Cöpnick und Mittenwalde, sowie die Orts-Vorstände zu Ahrensdorf, Klein-Beeren, Groß-Beeten, Klein-Beeten, Budow, Christinendorf, Diederisdorf, Giesensdorf, Alt-Glienick, Grünau, Sachzenbrück, Kiefebusch, Lanwitz, Neuendorf A. Er., B. und D.-Kirchdorf, Mühlisdorf, Rudow, Schönfeld, Speerenberg, Stolpe, D.-Willmersdorf, F.-Wühnsdorf und Gr.-Zietzen haben meine Kreisblattsbekanntmachung vom 6. October cr., Kreisblatt Nr. 41. Seite 318., ganz unbeachtet gelassen, weshalb ich hierdurch an deren sofortige Genügung, spätestens binnen 3 Tagen, zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe von je 1 Thlr. für die Säumigen, erinnere.

Teltow, den 24. October 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Mit Bezug auf meine Kreisblattsbekanntmachung vom 29. April cr. — Stück 18. — die Berichtigung der Geschworenen-Listen betreffend, veranlasse ich die Magistrate, Rent-Aemter, sowie die sonstigen Orts-Oborgkeiten im Kreise, dieselbe von nun ab mehr zu beachten, widrigenfalls ich mit Ordnungsstrafen vorzugehen, mich genöthigt sehen würde.

Teltow, den 24. October 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nach Bestimmung der Königl. Regierung in Potsdam soll in dem von mir derselben einzureichenden Handwerker-Verzeichnisse, durch eine besondere Colonne ersichtlich gemacht werden, welche Handwerker Waaren-Vorräthe auf den Kauf halten, da auch diese der Zahlung der Handwerks-Gewerbsteuer unterliegen.

Die Magistrate (excl. Charlottenburg und Cöpnick) und diejenigen Orts-Vorstände im Kreise, in deren Orten Handwerker vorhanden sind, die Waaren-Vorräthe, auch außer den Jahrmärkten, zum Verkauf hatten, veranlasse ich, mir ein Verzeichniß dieser Handwerker, (nach unten stehendem Schema) spätestens in 8 Tagen einzureichen, — auch Letztere, wenn sie nicht bereits die Handwerks-Gewerbsteuer zahlen sollten, an die sofortige Anmeldung ihres Gewerbes, Behu. Zuganstellung der Gewerbesteuer, zu erinnern, weil sonst der Gewerbesteuer-Defraudations-Prozess gegen sie eröffnet werden müßte.

Bäcker, Schlächter und Müller gehören zu diesen Handwerkern jedoch nicht.

Hierbei mache ich zugleich auf die Bestimmung im §. 21. ad 2. des Gesetzes v. 19. Juli 1861 aufmerksam, nach der der Herr Finanzminister ermächtigt ist, solchen Handwerkern, welche der Natur ihres Gewerbes nach

dasselbe in lohnender Weise nicht wohl betreiben können, ohne auch außer den Jahrmärkten ein offenes Lager von fertigen Waaren zu halten, oder die Wochenmärkte ihres Wohnortes zu beziehen, als Holzdrechsler, Seilern, Töpfern u. s. w. den Betrieb des Gewerbes steuerfrei zu gestatten, so lange der Waarenvorrath nicht von erheblichem Umfange ist, und diese Handwerker das Gewerbe nur für ihre Person oder mit einem erwachsenen Gehülften und mit einem Lehrlinge betreiben. —

Die vorgedachte Steuerfreiheit wird jedesmal nur auf 1 Jahr bewilligt und kann selbstverständlich nur für solche Handwerker nachgesucht werden, welche ihren steuerpflichtigen Gewerbebetrieb überhaupt angemeldet und in der Gewerbesteuer-Rolle eingetragen sind. — Handwerker, welche im Laufe des Jahres das Gewerbe beginnen, haben bis zum Schlusse desselben auf Befreiung von der Gewerbesteuer keinen Anspruch.

Teltow, den 21. October 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Nachweisung

derjenigen in wohnenden Handwerker, welche auch außer den Jahrmärkten Waaren-Vorräthe zum Verkauf halten.

Lau- fende Nr.	N a m e n der Handwerker.	G e w e r b e	U m f a n g des Waaren-Lagers.	Es werden be- schäftigt		Ist in der Gewerbe- steuerrolle pro 1865 verzeichnet, ja oder nein	Hat nach §. 21. ad 2. des Gesetzes vom 19. Juli 1861 Anspruch auf Steuerbefreiung pro 1865, ja oder nein.
				Ge- sellen.	Lehr- linge.		

Die Magistrate, sowie die Ortsvorstände in denjenigen Ortschaften des Kreises, in welchen Hebeammen wohnhaft sind, veranlasse ich, die letzteren davon in Kenntniß zu setzen, daß nur bis zum 15. November cr. eingehende Anträge auf Bewilligung von Unterstüzungen aus dem Hebeammen-Unterstützungs-Fonds Berücksichtigung finden können, vorausgesetzt, daß dieselben begründet sind. Später eingehende Anträge würden ohne Weiteres zurückgewiesen werden, weil nach Vertheilung der Jahres-Summe eine Berücksichtigung nicht angänglich ist.

Teltow, den 20. October 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Die im September erschienenen Nummern 35—39 der Gartenlaube sind vor Kurzem zu einem Heft vereinigt von Leipzig aus verhandt worden. Dasselbe führt auf blaßgrünem Umschlage den Titel „Georginen“ Illustrierte Hefte für Unterhaltung und Belehrung. Septemberheft. Leipzig. Verlag des Magazins für Literatur.

Ein hier vorliegendes Exemplar dieses Hefts ist mit den gleichfalls beschafften obengenannten Nummern der Gartenlaube verglichen worden, wobei sich die völlige Uebereinstimmung des Inhalts ergeben hat. Es ist nur Titel und Bignette der Gartenlaube fortgelassen und am Schluß die Bezeichnung des Keil'schen Verlages durch die Worte: „Verlag des Magazins für Literatur“ ersetzt.

Die Georginen sowohl wie No. 35 der Gartenlaube beginnen mit der Erzählung „Nobles Blut.“ Schloßgeschichte aus den Erinnerungen meines Vaters. I. Geheimnisse des Schlosses.

Berlin, den 17. October 1864.

Königliches Polizei-Präsidium.

An die Königliche Regierung zu Potsdam. 13,483 I. K. 1337

(gez.) Eüdemann.

Abchrift erhalten Guer zc. zur Kenntnißnahme und mit dem Auftrage, die nachgeordneten Polizeibehörden des Kreises mit entsprechender Anweisung wegen der Beschlagnahme des vorbezeichneten Heftes der Gartenlaube zu versehen.

Potsdam, den 21. October 1864.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

An sämtliche Herren Landräthe. I. 1531/10.

(gez.) Graf Poninski.

Vorstehenden Erlaß bringe ich hiermit zur Kenntnißnahme und Nachachtung für die Polizei-Behörden des Kreises. Ich nehme dabei auf meine wegen des Verbots der Gartenlaube bereits mehrfach erlassenen Kreisblatts-Bekanntmachungen Bezug.

Teltow, den 24. October 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Pferde Auktion.

In Folge Demobilmachung der Proviant-Kolonnen des 3. Armee-Corps sollen:

Vom Mittwoch, den 26. October bis einschließlich Sonnabend den 5. November zc. — mit Ausnahme des Sonntags — jedesmal von 9 Uhr Morgens ab täglich etwa 80 Pferde auf dem Plage hinter den Ställen der unterzeichneten Abtheilung — am östlichen Ende der Dennewißstraße — an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Berlin, den 21. October 1864.

Ersatz-Abtheilung des Train-Bataillons 3. Armee-Corps.

B e k a n n t m a c h u n g.

wegen Ausreichung der neuen Zinscoupons Serie V zu den Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848.

Zu den Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe v. J. 1848 werden die neuen Coupons Serie V No. 1—8. über die Zinsen für die vier Jahre vom 1. October 1864 bis dahin 1868 nebst Talons vom 19. September d. J. ab von der Controlle der Staats-Papiere hieselbst, Dranienstraße No. 92. unten rechts, täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage jedes Monats, ausgereicht werden. Die Coupons können bei der gedachten Controlle selbst in Empfang genommen oder durch Vermittelung der Königlichen Regierungshaupt-Kassen bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die Talons vom 13. März 1860 mittelst eines Verzeichnisses, zu welchem Formulare bei der Controlle und in Hamburg bei dem Preussischen Ober-Post-Amte unentgeltlich zu haben sind, bei der Controlle persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß nur einfach einzureichen, wogegen dasselbe von denen, welche eine schriftliche Bescheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt abzugeben ist. In dem letztgedachten Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar des Verzeichnisses mit einer Empfangs-Bescheinigung versehen, sofort zurück.

Die Marke oder Empfangs-Bescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben. In Schriftwechsel kann sich die Controlle der Staatspapiere nicht einlassen.

Wer die gedachten Talons an eine Regierungshaupt-Kasse befördern will, hat sie derselben mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Exemplar des Verzeichnisses wird dann mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist demnächst bei Aushändigung der neuen Coupons wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den Regierungshaupt-Kassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden Kassen unentgeltlich zu haben. Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die alten Talons abhanden gekommen sind. Die Documente sind in diesem Falle an die Controlle der Staats-Papiere oder an eine Regierungshaupt-Kasse mittelst besonderer Eingabe einzureichen. Die Beförderung der Talons oder der Schuldverschreibungen an die Regierungshaupt-Kassen (nicht an die Controlle der Staatspapiere) erfolgt durch die Post bis zum 1. Mai k. J. portofrei, wenn auf dem Couverte bemerkt ist:

„Talons (Schuldverschreibungen) zu . . . Thlr. der Staats-Anleihe von 1848 zum Empfange neuer Coupons.“

Mit dem 1. Mai k. J. hört die Portofreiheit auf und es werden von da ab die neuen Coupons den Einreichern auf ihre Kosten zugesandt. Für solche Sendungen, die von Orten eingehen oder nach Orten bestimmt sind, welche außerhalb des Preussischen Postbezirks, aber innerhalb des deutschen Postvereinsgebiets liegen, kann eine Befreiung vom Porto nach den Vereinsbestimmungen nicht stattfinden.

Berlin, den 13. August 1864. Königliche Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
gez.) Meinecke.

O e f f e n t l i c h e s.

— Der am 15. September geborene Prinz, Sohn S. M. S. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Preußen hat in der am 18. October in Potsdam stattgefundenen Taufe die Namen „Franz Friedrich Siegesmund.“ erhalten.

— Zur Erinnerung an die Erstürmung der Düppeler Schanzen und der Eroberung der Insel Alsen ist ein „Düppeler Sturmkreuz“ und ein „Erinnerungszeichen an Alsen“ gestiftet worden. Sämmtliche Offiziere und Mannschaften, welche bei vorgedachten beiden Affairen activ waren, erhalten entweder das Kreuz oder das Erinnerungszeichen, je nachdem sie dem Sturm auf Düppel oder der Eroberung von Alsen beigewohnt haben. Das Düppelkreuz wird auch an Aerzte, Krankenträger, Geistliche und sonstige Personen des nichtfechtenden Standes ertheilt, welche während des Kampfes den fechtenden Truppen zugetheilt oder sonst in dienstlicher Function zugegen waren. Diese letzteren tragen das Kreuz indessen an einem zweimal blau gestreiften orangefarbenen Bande, während die Offiziere und Mannschaften der Sturm-Colonnen dasselbe an einem blau gewässerten

Bande mit schwarz und weißer Einfassung tragen. Am 18. October, dem Jahrestage der Schlacht von Leipzig, hat bereits die Vertheilung des Düppeler-Sturmkreuzes an die Officiere und Mannschaften des Füsilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments stattgefunden.

— Ein Bataillon des 60. preussischen Regiments ist am 18. October von Rendsburg nach Alsen ausmarschirt, und wird daselbst Winterquartiere in 6 Dörfern erhalten.

— Nach der „Elb.-Ztg.“ hat sich Dänemark verpflichtet, für gekaperte deutsche Schiffe Ersatz zu leisten und soll ein desfalliger Artikel in die Friedensurkunde aufgenommen werden.

— Dänischer Seite ist bei dem Friedensschlusse das Interesse der Post mit hervorgehoben worden. Es ist deshalb auch von Seiten Preußens der Ober-Postrath Stephan nach Wien gesandt worden, um das Interesse der preussischen Postverwaltung gleichfalls wahrzunehmen.

— Es werden nunmehr in Folge einer Allerhöchsten Cabinets-Ordre die fünf mobilen Proviant-Colonnen demobil gemacht und aufgelöst.

— Laut einer Bekanntmachung des Medic.-Raths Dr. Gustorf sind an patriotischen Gaben für die Hinterbliebenen des heldenmüthigen, vor Düppel gefallenen

Pionirs Klinker bis jetzt 1293 Tblr. 8 Sgr. eingegangen, darunter 275 Tblr. von dem Bremer Comité für Schleswig-Holstein.

— Der Ablauf der Corvette „Medusa“ fand am 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr unter zahlreicher Betheiligung des Publikums auf der Königl. Werft in Danzig statt. Da die Weichsel nur einen geringen Wasserstand hatte, glitt das Schiff mit Behemenz in die Fluth und durchschnitt die ganze Breite des Flusses. Das angebrachte 11zöllige Stopptau brach wie ein Bindfaden dicht am Landanker, leistete jedoch so viel Widerstand, um es vor dem Auflaufen am jenseitigen Ufer zu hindern. Die „Medusa“ wird 17 schwere Geschütze führen.

— Der „Hamb. Corr.“ berichtet aus Rastenburg: In der Sitzung vom 21. d. M. haben Ritter und Landschaft des Herzogthums Lauenburg mit 14 gegen 4 Stimmen einen Antrag angenommen, worin der Landtag den Wunsch ausspricht, daß unter Wahrung der Selbstständigkeit des Landes als eines eigenen deutschen Herzogthums und unter Gewährleistung seiner Landesverfassung, das Herzogthum Lauenburg an Preußen kommen möge, falls eine Einigung über die Anschlußmodalitäten, worüber Unterhandlungen an betreffender Stelle angeknüpft werden sollen, herbeigeführt wird. Für diese Unterhandlungen sind der Erblandmarschall von Bülow zu Gudow, der Stadthauptmann Dahm in Mölln und der Landsyndikus gewählt worden.

— Die Auktion der Sammlung des Königs Friedrichs VII. von Gemälden dänischer Künstler wurde am 13. October geschlossen; es waren 334 Nummern von 148 Künstlern; diese Nummern brachten zusammen eine Ausbeute von 26,000 Thlrn.

— Nachrichten aus Tunis melden, daß die Armee des Bey die Rebellen unfern Susa angegriffen und einen bedeutenden Sieg über sie erröchten hat. Die Rebellen hatten 400 Getödtete oder Verwundete und man hat viele Gefangene gemacht. Von den Truppen des Bays sind nur 82 Mann kampfunfähig geworden.

— Die Zahl der durch den Brand von Simbirsk in Rußland zerstörten Gebäude beläuft sich nach jetzt angegebenen genauen Nachrichten auf 1156, darunter 12 Kirchen, 27 Staatsgebäude, 3 Communalgebäude, das Kloster des Erlösers und 1114 Privatgebäude. Die Messgallerien und alle Marktplatzbuden sind durch das Feuer zerstört und in dem Rauf hat das Feuer mehr als 30,000 Stück Bauholz und eine Masse von Holzgegenständen verzehrt. Der Schaden beträgt einige Millionen S.-R.

Unterhaltendes.

Drei Tage aus Gellert's Leben.

(Fortsetzung.)

In einer der abgelegensten und ältesten Gassen Leipzigs, die aus allen Katastrophen der Stadt ziemlich unversehrt hervorgegangen war, lag ein altes, baufälliges Häuschen. Es gehörte einem gewissen Meidhardt, einem

der reichsten Männer der Stadt, aber auch zugleich einem ihrer geizigsten Geldmacher. Es war sein Vaterhaus gewesen. Er würde es auch längst verkauft haben, wenn er nicht berechnet hätte, daß es viel mehr einbringe, wenn er es vermietete, als wenn er die etwa daraus erlöste Summe verzinslich ausgethan hätte. Er selbst hatte es seit seiner Jugend nicht mehr bewohnt, vielmehr lebte er in einem stattlichen Hause am Markt. Auf die Erhaltung und Herstellung des baufälligen Häuschens verwendete er nichts, daher kam es denn auch, daß es in einem traurigen Zustande war. Die Böden waren verfault und zerbrochen, die Wände feucht und das Kreuzholz der Fenster hielt kaum mehr die Eisenstäbchen, welche den in Blei ruhenden, runden, stockblinden Scheiben den Halt gewähren sollten. Seit Jahren war es an die Familie eines armen Schusters vermietet, der reicher an Kindern als an Kunden, das Brod des Kummers und der Sorge aß und kaum den Miethzins zu erschwimmen im Stande war zumal in einer Zeit, da der Krieg die Preise der Lebensmittel ungewöhnlich gesteigert hatte. Treu und ehrlich war die Familie und wahrhaft gottesfürchtig. So lange der Vater arbeiten konnte, ging es eben noch leidlich; aber im abgelaufenen Sommer war er schwer erkrankt und konnte sich, bei der kümmerlichen Lebensweise, gar nicht wieder erholen und zu Kräften kommen, und darum auch sehr wenig verdienen. Da war denn das Glend recht groß geworden, und zum Betteln konnten sich die Kinder da erst entschließen, als der Mangel mit eiserner Faust sie anfaßte. So war der Miethzins bis zu dreißig Thalern angelaufen, und mit Entsetzen dachten die Armen daran daß der hartherzige Meidhardt zu Zwangsmahregeln greifen könnte, die ein noch größeres Maß des Glends über sie bringen mußten. — Auf ihren Knien hatte das arme Weib ihn um Nachsicht und Erbarmen angefleht, aber mit harten Worten, mit schweren Drohungen war sie abgewiesen worden. Erst am Schlusse des letzten Vierteljahres hatte der harte Mann sie mit der entschiedenen Erklärung entlassen, wenn nicht in vier Wochen das Geld zur Stelle sei, würde er sie aus der Wohnung werfen lassen. Er war dazu angethan, dies wahr zu machen. Verzweifelt war das arme Weib heimgekehrt, und die Erzählung des Vorgesallenen machte auf ihren Mann einen solchen Eindruck, daß er auf's Neue schwer erkrankte und seitdem hinsiechte. Wer könnte die Seufzer und Thränen der Mutter und Kinder zählen! — Und immer näher rückte der furchtbare Tag, an dem das Schlimmste ihnen bevorstand. Es war Winter geworden. Eifrig drang die Luft durch die schlotternden Fenster in den finstern, feuchten Raum der Stube, wo eine Stätte des bedenlosesten Sammers war. Da lag im ärmlichen Bette der hinsiechende Vater, dem der Tod aus den fahlen Zügen sah; da standen und kauerten sechs unmündige Kindlein um den kalten Ofen, frierend, hungernd, weinend. — Mutterherz erträgst du das? —

Händeringend stand die Arme da. Sie hatte keine Thränen mehr. Da wandte sich der Ranke im Bette herum und sagte, matt und schwach: Wenn auch auf Erden kein Erbarmen mehr ist, droben ist's, bei dem Herrn, der gesagt hat: Rufe mich an in der Noth und

ich will dich erhören, und du sollst mich preisen. Komm, theures Weib, kommet lieben Kinder, wir wollen beten zu dem Herrn, und er wird uns nicht verlassen. Und tief ergriffen von dem glaubensvollen Worte des Kranken sank das Weib auf ihre Kniee und die Kinderchen knieten nieder. Der Kranke richtete sich auf, faltete seine Hände, blickte glaubensvoll nach oben und betete laut, inbrünstig, glaubensfreudig.

Und als er Amen gesagt, da war's ihnen, als habe der, der jenes Wort der Mahnung, Verheißung und Ermunterung gesprochen, Ja und Amen zu ihrem Gebete gesagt, und ein Vertrauen erfüllte ihre Herzen, das neuer Hoffnung die Pforte aufthat. Die Mutter und die zwei ältesten Kinder nahmen Körbe, um vor das Thor zu gehen, wo die Zimmerleute an den Balken eines neuen Hauses arbeiteten und den Armen es nicht zu versagen pflegten wenn sie die kleinen Spänlein und Abfälle sorgsam auslasen; die drei jüngeren gingen aus nach Brod an die Thüren der Barmherzigen, und das jüngste blieb beim kranken Vater, daß es ihm eine Handreichung thue, wenn er deren bedürfen sollte. Es war der Morgen des Tages, an dem der alte Meidhardt zu dem Aeußersten schreiten wollte.

Der Himmel war klar und wolkenlos. Aus dem tiefen Blau schien die Morgensonne hell und klar auf die hartgefrorene Erde, und der Ostwind blies mit schneidender Schärfe durch die Straßen und — die dünne arme Kleidung der Drei, die hingingen, die Spänlein aufzulesen, nach denen sich die Zimmerleute nicht bücken mochten. Sie zitterten vor Frost, denn keine Speise hatte sie heute noch erquickt. Gerade an diesem Morgen war es dem edlen Gellert, als ziehe ihm etwas hinaus ins Freie. So kalt auch der Morgen und so wohlthuend die Wärme seiner Stube an diesem Morgen war, er konnte dem Zuge nicht widerstehen, zog einen warmen Rock an, nahm Hut und spanisches Rohr und ging eben nach jenem Thore, dahin auch die drei Armen ihre Schritte richteten. Die Kindlein aber klagten über den scharfen, schneidenden Wind gegen die Mutter. Laufet voraus, sagte die Mutter, ihr wisset ja den Ort, dann wird's euch warm. Da liefen die Kinder flüchtigen Fußes dahin, also, daß ihnen die Mutter nicht ebenso schnell folgen konnte, denn Kummer und Jammer gehen langsam. Und als sie vor das Thor trat und die Kinder aus ihren Augen waren, da fiel die ganze schwere Bürde ihres Jammers auf das arme Herz und die Thränen, die ihr daheim gefiehl, die stürzten stromweise aus ihren Augen und sie mußte sich niedersetzen auf einen Prellstein am Wege, denn ihre Beine trugen sie nicht mehr. So saß die Arme da, als Gellert des Weges kam und die still weinende Frau dasitzen sah, die ihr Antlitz in ihre Schürze barg und in ihrem Leid nicht auf die achtete, die etwa des Weges gingen. Ihr Anblick fesselte seinen Fuß.

Gellert kannte Jammer und Noth. In Hainichen, im Vaterhause, wo, bei färglichem Einkommen, dreizehn Kinder mit dem Vater und der Mutter am Tische saßen, waren sie auch keine seltenen Gäste gewesen, und sein eigenes Leben wußte auch davon zu erzählen, wie sich ein Armer durch die Welt drücken müsse, und wie wehe

das Leid thue. Das aber ist die alte Wahrheit, daß das Herz eines Armen mehr Erbarmen und größere Opferfähigkeit hat, als das eines Reichen, denn es will einen gemahnen, als habe das Geld eine versteinemde Kraft und Wirkung, und als hebe hier das Verständniß des Heilandswortes an, daß leichter ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als ein Reicher ins Himmelreich komme. Gellert stand da, betrachtete die weinende Frau und manche Erinnerung zog durch seine Seele, wie der leise Hauch des Windes durch die Saiten einer Aeolsharfe, der so ergreifende Töne weckt. Die Straße war ziemlich leer an diesem kalten Morgen, aber in dem Herzen des edlen Gellert klang und tönte es so wundersam; dabei war es so wohlthuend warm in ihm, daß er es fühlte, hier müsse er helfen, wenn er irgend nur könne.

Er trat leise zu der Armen, legte die Hand auf ihre Schulter, und sagte, wie einst der Herr am Thore Nains zu der tiefgebeugten Mutter: Weib, weine nicht! Die Frau, die in ihrem Schmerze Alles um sich vergessen hatte, fuhr bei dieser Berührung erschrocken auf und sah mit den thränenschweren Augen in des Mannes Antlitz, der vor ihr stand, aber der Schrecken wich — denn dies Antlitz war so mild, so theilnehmend, so vertrauenerweckend, so gut. Doch das Elend, das wahre tiefempfundene, schließt mit eherner Pforte das Herz und den Mund. Es zieht sich zurück in sich selbst, denn die Erfahrung, wie selten eine volle, warme Theilnahme ist, legt eine Eistrinde um das Herz, die nur schwer schmilzt. Und diese Arme hatte ja Menschenhärte genug kennen gelernt. Als sie schwieg, bat er sie mit so rührenden Worten um Vertrauen zu ihm, daß unwillkürlich die Frau ihn noch einmal ansah. Und nun begann die eberne Pforte sich zu öffnen, die Eistrinde zu schmelzen. Es war ihr, als müsse sie diesem Maane, den sie doch gar nicht kannte, Alles sagen, was sie drückte. Sie fühlte eine gewaltige, eine unwiderstehliche Macht, die ihr solches gebot, wider ihren Willen. Da löste sich das Siegel der Lippen und sie erzählte ihm die Geschichte ihres Jammers bis zur Stunde, und wie ihr hier die ganze Last auf die Seele gefallen sei und sie einmal wieder habe weinen können, und nun sei ihr das Herz leichter, sie könne wieder aufathmen; aber was ihnen heute noch drohe, das sei das Härteste. Und sie sagte es ihm, was Meidhardt zu thun entschlossen sei und jedenfalls ausführe, da sie keinen Heller für Brod habe, keinen für Arznei für ihren leidenden Mann, zu geschweigen, daß sie die Schuld von dreißig Thalern tilgen könne, die auf ihnen laste. Ach, rief sie, aufgelöst in Schmerz, aus, mein Mann wird der Krankheit erliegen und meine Kinder und ich dem Hunger! O, war's nur schon vorüber, denn für uns ist nur Rettung im Grabe! Der Herr lebt noch, der der Menschen Herzen lenket wie Wasserbäche! sagte feierlich Gellert, und das Wort ergriff des Weibes Seele gewaltig. Sie sprang auf und sagte des Mannes Hand krampfhaft und rief: Glaubt Ihr, daß er uns helfen werde? Ich glaube es! versetzte noch kräftiger Gellert, denn in seinem Herzen war ja die Macht des Herrn offenbar; es hatte schon die Hülfe beschlossen. Es galt seine ganze Habe hinzugeben, aber er gedachte nicht daran; er gedachte nicht

an das, was für ihn folgen könnte, nur daran dachte er, zu helfen zu retten die Verzweifelnden. Kommt mit mir in meine Wohnung, sagte er, und Ihr sollt sehen, daß der Herr noch lebt der vom Tode errettet und vom Verderben. Und er wandte sich zum Heimgang.

Der Herr, rief das arme Weib, wunderbar getröstet, erlaubt nur, daß ich es meinen Kindern sage! Und sie eilte hin, wo die Kinder schon ihre Körbe mit Spänen gefüllt hatten, und kehrte dann wieder und folgte ihm im stillen Gebete und Hoffen. Und als er fröhlich in seinem Herzen in's Zimmer trat, öffnete er sein Pult und nahm die Rolle und legte sie in des Weibes Hand und sagte: Es sind dreißig Thaler und es ruht kein Fluch darauf! Als das Weib im Uebermaß des Glücks, der Freude, des Dankes niederfallen und seine Kniee umflammern wollte, da hob er sie auf und sagte: Danket dem Herrn, der Euer Gebet erhört und mich gesendet hat. Ihn sollt Ihr preisen! Aber, sagte er dann noch, gehet nicht eher zum alten Reidhardt, als wenn es 11 geschlagen hat. Dann kommt und bringet das Geld. Merket's Euch wohl! Endlich ging das glückselige Weib, das nicht aufhören konnte, zu danken. Gellert aber faltete seine Hände und betete und dankte dem Herrn, der ihn gewürdigt, seine heilige Absicht zu vollziehen. Er flehete, daß er seinen Segen gebe, das Werk ganz zu vollenden, das er beabsichtigte. Und als er gebetet, eilte er zu dem alten Reidhardt, da es nicht ferne von elf Uhr war. Innerlich seliger, hoffnungsvoller ging Gellert nie durch Leipzigs Straßen, als an diesem Morgen. Er empfand die volle Wahrheit des Heilandswortes: Geben ist seliger denn Nehmen, und ein seliges Bewußtsein erhob und trug ihn. Er klopfte an des alten Reidhardts Thür an und trat auf ein mürrisches, ärgerliches „Herein“ in die Stube.

Der alte Wucherer stand eben an einem Tische und rollte Haufen Geldes. Man sah es ihm unschwer an, daß ihm Gellert sehr ungelegen kam. Er zog das Schubfach des Tisches heraus, strich das Geld hinein, schob zu, schloß ab und wollte eben eine recht mißmuthige Frage an seinen Besuch thun als ihn Gellert höflich grüßte und ihn mit seinen treuen, heute von innerer Seligkeit strahlenden Augen ansah. Dieser Blick bannte den Grimm des Alten. Er fühlte, einem so geachteten und allgemein verehrten Manne dürfe er nicht unartig begegnen. Daher richtete er die Frage an ihn: was ihm so frühe und überhaupt die Ehre dieses Besuches bereite? Dann nöthigte er den Professor, sich niederzulassen. Gellert, froh, daß die Falten des Unmuths auf dem steinernen Gesicht des Alten sich glätteten, setzte sich und begann, ohne die Anrede des Alten einer Gegenrede zu würdigen, das Gespräch mit den Worten: Von Ihnen, werther Herr Reidhardt, kann ich gewiß vieles Gute lernen, denn ein Mann, den der Herr so reich gesegnet hat, als Sie, wird es nicht unterlassen, von seinem Reichthum den gesegnetsten Gebrauch zu machen. — Sie kennen gewiß die große Kunst, Andern wahrhaft wohlzuthun? —

Der alte Reidhardt, der mit seinen Gedanken noch halb bei seinem Gelde sein mochte, fühlte dennoch das Richtige dieser von Gellert treu gemeinten Frage, und

eine Stimme inwendig in der Brust, die gut deutsch redet, mochte zu ihm sagen: Ist das wahr, alter Sünder? Was wirst du nun antworten? — Der Alte entfärbte sich etwas, die Antwort vertrackete auf der Zunge, weil sie eine Lüge würde gewesen sein, und eine andere mußte er doch nicht zu finden, darum brummte er in der Verlegenheit etwas in den Bart, was etwa so klang, als: Ach ja! — Ganz recht! — Hm! Hm! Ob es Gellert, dem es immer wärmer um das Herz wurde, nicht recht hörte, nicht verstand oder nicht verstehen wollte? Kurz, er begann mit der ihm eignen Wärme und Innigkeit von der Freude und dem überschwänglichen Segen des Wohlthuns zu reden. Er hatte ja eben erst diese Freude und diesen Segen im reichsten Maße erfahren; darum quollen auch die Worte mit einer hinreißenden Begeisterung aus seiner Seele und wirkten mit so überwältigender Macht daß der Alte in seinem Innersten zuerst erbehte, dann mehr und mehr fühlte wie diese Worte ihn innerlich erwärmten, sein Herz umwendeten und Empfindungen in ihm weckten, wie er sie nie in seiner Brust beherbergt hatte. Dies wirkte wieder auf den edlen Gellert zurück, und immer feuriger, ergreifender wurden seine Worte und immer gotteskräftiger bewegten sie des Wucherers Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe.

Es hat gelitten unsäglich
Der Herr am Kreuze schwer!
Er wollte der Welt erklären
Was ächte Liebe wär!

Sie mochte es nicht begreifen,
Begreift es heute noch nicht!
Daß eben die Liebe — die Liebe!
Des Herzens höchstes Gedicht.

Daß sie der höchste Gedanke,
Des Glaubens Glaube ist!
Daß ohne sie keine Hoffnung;
D fasse es, lieber Christ! —

Die Liebe schließt Alles
Und Alle ins Herze ein.
Sie wird wenn sie gesieget,
Einst — das Reich Gottes sein.

Sie ist schon heute der Sieger
In allerlei Gram und Streit;
Wird endlich triumphiren
Dort in der Ewigkeit.

Die Liebe selber suchet
Ihr Eigenes nimmermehr!
Sie bleibt die ewige Milde.
Die Liebe ist nicht schwer.

Die Liebe ladet freundlich
Ein jedes Herz zu Gast.
Sie ist so opferfreudig,
Und wahrlich keine Last!

Wenn alle Leute wissen
Daß Du im Herzen liebst,
So bist Du ihnen die Sonne,
Weil Du dich selber giebst!

So bist Du ihnen Frühling,
In ihres Herzens Nacht,
Der Thau der wellenden Pflanzen
Zu neuem Leben gebracht.

Und der sie aufgerichtet,
Empor aus nahem Tod,
Wie dürre, kümmernde Blumen
Ein frisches Morgenroth.

Die Lieb' des Gesetzes Erfüllung,
Ihr wisset wer es gesagt!
Der ihretwegen gelitten
Am Kreuze und nimmer geklagt,

Der hielt wohl eine Predigt,
Und Alles schweiget noch:
„Meine Last ist ja so leicht
Und ist nicht schwer mein Soch!“

Die Liebe ist nicht Gethue,
Geschwätz und kühler Rath.
Was wäre sie? so sag' es:
„Die Liebe ist eine That!“

So thuet denn in Liebe;
Ein Jeder für Jeden zugleich.
Dann leuchtet auf dieser Erden
Schon jetzt — das Himmelreich.

Golzw. 2.

C. Lucas.

Auflösung des Sylben-Räthfels in Nr. 42. Gewehrfeuer.

Sylben-Räthfel.

Drückt Dich die Erste nieder,
Erhebe die Zweite Dich wieder,
Doch sucht das Ganze Wohnung in dir,
Verschleße dem finstern Gaste die Thür

Vermischtes.

— Ueber den einen von uns in voriger Woche gemeldeten Todesfall zweier Knaben in Folge der Wuth-

krankheit schreibt die „Sp. Btg.“ Folgendes Die Eltern des Knaben hatten, da die Wunde nur eine ganz unbedeutende war, den Fall nicht weiter beachtet, obgleich sie vermutheten, daß der Hund toll sein könnte, und hatten sich begnügt das franke Thier an die Kette zu legen, und als es nach einigen Tagen verstarb, es zu verscharren. Sie hatten keine weitere Besorgniß für ihr Kind empfunden da die Wunde sehr bald verheilte und das Kind sich anscheinend ganz wohl und munter befand. Leider haben sie ihre Sorglosigkeit schwer zu bereuen, als bei dem Kinde nach etwa vier Wochen die Tollwuth ausbrach und es unter den entsezlichsten Leiden verstarb. Außerdem vermuthet man, daß derselbe Hund damals noch mehrere Kinder gebissen hat, bei denen man einen Ausbruch der Wuth jedoch immer noch zu befürchten hat, (es ist wie bekannt, bereits ein zweiter Knabe an der Wuthkrankheit gestorben, während ein anderer bedenklich krank liegt. D. R.) da bekanntlich die Krankheit oft erst nach 9 Wochen, selbst nach 9 und 18 Monaten zum Ausbruch kommt und jetzt leider wenig mehr gegen die Folgen der vor mehreren Wochen bereits erfolgten Infection mit dem Wuthgift zu thun ist. Möge man nicht unterlassen, die größte Aufmerksamkeit auf seine Hunde zu verwenden, sobald sich die leisesten Symptome der Wuthkrankheit bei denselben zeigen und lieber aus größter Besorgniß auch ein liebgewordenes Thier unnöthiger Weise tödten lassen, als sich später Vorwürfe machen zu müssen, wenn schweres Unglück herbeigeführt worden ist.

— In Reinickendorf, Heinersdorf und Zegel haben sich wiederum Hunde gezeigt die der Tollwuth verdächtig sind. Die in den beiden zuerst gedachten Ortschaften angetroffenen verdächtigen Hunde sind entlaufen und haben nicht ermittelt werden können. Es ist deshalb angeordnet worden, daß in den, im zweimeiligen Umkreise von Berlin belegenen Ortschaften des Niederbarnimischen Kreises alle Hunde drei Wochen lang an Ketten angelegt werden müssen.

Öffentliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die an der Berlin-Reinickendorfer Chaussee belegene **Chausseegeldhebestelle zu Reinickendorf** soll auf die Zeit vom 2. April 1865 bis 2. April 1868, also auf 3 Jahre, anderweit verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 14. November d. J., Vormittags 9 Uhr

in unserm Bureau, Spandauerstraße 54., 1 Treppe, Zimmer Nr. 17., vor dem Herrn Magistrats-Secretair Schüße angelegt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die hierbei zum Grunde gelegten Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen und bleiben die beiden Meistbietenden, aus denen wir uns die Wahl des Pächters vorbehalten, bis nach erfolgtem Zuschlage an ihr Gebot gebunden.

Berlin, den 3. October 1864.

Die Forst- und Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Dem Büdner Dahlmann zu Stolpe sind am 6. d. Mts. mittelst Einbruchs aus seiner Wohnung:

- 1) ein schwarzer Tuchrock,
- 2) eine schwarze Tuchhose,
- 3) eine schwarze Tuchweste,
- 4) ein grauer Sommerrock,
- 5) eine graue Sommerhose,
- 6) ein Paar Frauenstrümpfe

gestohlen worden. Ein Jeder, der über den Dieb oder über den Verbleib der Sachen Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, davon hieher oder der nächsten Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Potsdam, den 18. October 1864.

Der Staats-Anwalt.

Guten alten

Hollen-Taback

pr. Centner 9 Thaler, und ord. weiß brennende Cigarren empfiehlt für Händler billigt Ph. Müller in Jossen.

Zur Beachtung!!!

Auch in diesem Jahre werde ich wie in den früheren **Neujahrswünsche** für Kinder herstellen lassen. Indem ich die Herren Lehrer und betr. Gewerbetreibenden hierauf aufmerksam mache, bemerke ich, daß ich das Buch mit Text für 17 1/2 Sgr., ohne Text mit 12 1/2 Sgr. berechne. Bei Bestellungen von 5 Buch ab sende ich dieselben portofrei. Der Bedarf kann schon von jetzt ab bezogen werden. Betrag entweder baar oder per Nachnahme.

Berlin. Alfred Hilpert,
Lithographisches Atelier Leipzigerstr. 81.



Auf dem Dominio Groß-Machnow bei Berlin können zwei bis drei Sprungbäde (Jährlinge) aus der Bafedower Schäferei stammend, für den Preis von 25 Thlr. pro Stück abgelassen werden.

Hochgeehrte Damen und Herren!

Das ganz ergebenst unterzeichnete Comité erlaubt sich, an Ihren Patriotismus eine Bitte zu richten.

Wie Ihnen wahrscheinlich aus den Zeitungen bereits bekannt, ist nach den glorreichen Siegen von Düppel und Alsen die

Prinzess Maria-Anna-Stiftung

(Frau Prinzess Friedrich Carl)

unter Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit gegründet worden, um den Töchtern der in Schleswig und Jütland gefallenen Soldaten bis zum Feldwebel aufwärts eine geeignete Erziehung und spätere Aussteuer zu sichern, so weit die eingehenden Mittel reichen.

Ferner ist in der Konferenz der Hilfsvereine für den deutsch-dänischen Krieg am 10. Juli beschlossen worden, als Geschenk der Dankbarkeit der Nation für die tapferen Thaten der Preussischen Armee

ein Militär-Kurhaus im Bade Warmbrunn,

das erste in einem Preussischen Bade, zu gründen.

Zum Besten beider patriotischen Zwecke wird das ergebenst unterzeichnete Comité in der Hauptstadt in einem Prinzlichen Palais vom 1. Dezember ab

einen großen Weihnachts-Bazar veranstalten.

Wir bitten nun ganz ergebenst die geehrten Damen und Herren, durch Uebersendung freundlicher Beiträge zu diesem Bazar — Gleichviel in welchen Dingen oder Arbeiten sie bestehen — unser Unternehmen geneigtest fördern zu wollen.

Wir erbitten die Zusendung bis zum 20. November an die Adresse unseres Schatzmeisters, Herrn Mühlhng, Besitzer des Hôtel de Rome, Unter den Linden Nr. 39.

Der eingesandte Gegenstand wolle geneigtest mit der deutlichen Adresse des verehrten Gebers versehen werden.

Bericht über den Erfolg des Bazar's mit Verköstlichung der geehrten Förderer und Einsender, so wie über die Verwendung der Einnahmen und den Fortgang der beiden patriotischen Institute werden wir die Ehre haben, Ew. Ew. seiner Zeit zu übersenden.

Bei der Begeisterung, welche die glorreichen Thaten unserer Krieger in allen Preussischen Herzen erregt, bei dem Dank, den die ganze Nation den Tapferen schuldet, die ihr Blut und Leben eingesetzt, glauben wir sicher, mit unserm obigen Gesuch um Ew. Ew. Be-theiligung keine Fehlbilte gethan zu haben.

Hochachtungsvoll

ganz ergebenst

Berlin, den 15. September 1864.

Das Comité zur Verpflegung der durchpass. Verwundeten u.

Handwritten text, likely a letter or notice, partially obscured and mirrored.

Eisenbahnschienen

in allen Längen und Höhen, sowie **Portland-Cement** in bester Qualität, offerirt billigst
J. H. Schäfer in Berlin,
Lager: Tempelhofer Ufer Nr. 25.
Comptoir: Militärstraße Nr. 124.

Zur gefälligen Beachtung.

Durch den Mangel einer Leihbibliothek hier selbst, und da die Monatschriften für einen Einzelnen zu theuer sind, veranlaßt, wird beabsichtigt, einen sogenannten

Lesekreis

zu gründen, durch welchen den Theilnehmern für den höchst geringen Preis von vierteljährlich 4 bis 6 Sgr., je nach dem sich Theilnehmer finden die illustrierte Zeitschrift „Daheim“ und die „Deutsche Romanzeitung“ (zusammen wöchentlich 7 große Quartbogen) zugänglich gemacht wird.

Die Expedition d. Bl. ist zur Entgegennahme der Beitritts-Erklärungen, welche man **möglichst bald** zu machen bittet, damit noch in diesem Monat der Anfang gemacht werden kann, erbötig und wird auch die weitere Auskunft ertheilen.

Nach der Reihenfolge der Meldung wird die Uebersendung stattfinden.
Teltow, den 24. October 1864.

Die Putz- und Modewaaren-Handlung

von **B. Guichard**, Weinmeisterstr. 13. in Berlin, empfiehlt ihr Lager von Filz-Sammet- und Seidenhüten für Damen und Kinder, zu sehr billigen Preisen. Alte getragene Filzhüte werden gefärbt und nach der neuesten Mode umgearbeitet.

Der echte R. F. Danbische Kräuter-Liquor, bereitet von dem Apotheker R. F. Danbich in Berlin, Charlottenstr. 19., ist nur allein zu beziehen durch die in öffentlichen Blättern annoncirten autorisirten Niederlagen; bei:

- Stegemann in Teltow.
- Louis Nobiling in Posen.
- E. Buchwald in Mittenwalde.
- Otto Boffian in Gbysenid.
- J. F. Scheder Btw. in Königs-Wasserbauten.

alte Jacobstraße in Berlin.

66 **Wuchse** **und** **Ducks-** **füngs** **außerordent-** **lich billig** **und** **in geschmack-** **voller** **Auswahl.** **66**

Schlesische Tuch-Niederlage Ch. Rosenmeyer.

Marktpreise

	Berlin		Posen		Treibitz	
	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster
Weizen 1 Scheffel	2 2 6	2 2 6	2 2 6	2 2 6	2 2 5	2 2 5
Roggen 1	1 15	1 20	1 9	1 10	1 12 6	1 17
Hafer 1	1	1 7 6	25	27 6	1	
Gerste 1	1 7 5	1 10	1 2	1 4		
Erbsen 1	2 5	2 5			1 20	1 25
Linjen 1						
Kartoffeln 1 Scheffel	12 6	20	10	11 3	15	17 6
Flachse 1 Stein			2 22 6	3		
Butter 1 Pfd.			9	10		
Eier 1 Mandel			4 6	5		
Hirse a Schfl.						
Lupinen a Scheffel						
Ger 1 Centner	1	1 5				
Stroh 1 Schock	9	10				

Redaction, Druck und Verlag von Wilhelm Lecht in Teltow.

Der heutigen Nummer liegt der Jahresbericht der Teltow'schen Kreis-Spar-Kasse pro 1863 bei.